

Leopold Museum-Privatstiftung, LM Inv. Nr. 623

Oskar Kokoschka, Selbstbildnis, eine Hand ans Gesicht gelegt, 1918/19

**Nachtrag und Ergänzung zum Dossier „LM Inv. Nr. 623 “ zur Klärung der Fragen,
wer die auf dem Rückseitenaufkleber genannte Person „De la Espriella“ gewesen
ist bzw. wer das Gemälde in die Auktion bei Sotheby’s 1978 eingebracht hat**

Provenienzforschung BKA - LMP

MMag. Dr. Michael Wladika

1. Dezember 2017

Nachtrag und Ergänzung zum Dossier „LM Inv. Nr. 623“ zur Klärung der Fragen, wer die auf dem Rückseitenaufkleber genannte Person „De la Espriella“ gewesen ist bzw. wer das Gemälde in die Auktion bei Sotheby’s 1978 eingebracht hat.

Sotheby’s London, sale 28. Juni 1978, lot 46

Auf dieser Auktion am 28. Juni 1978 in London hat Rudolf Leopold das 1918/19 entstandene Selbstbildnis von Oskar Kokoschka ersteigert.

Im „Catalogue of Important Impressionist and Modern Paintings and Sculpture, which will be sold by Auction by Sotheby Parke Bernet & Co. ... Day of Sale Wednesday, 28th June, 1978 at 11 am, Lot 46“, wurde gegenständliches Gemälde abgebildet.

Auf der Katalogseite finden sich Hinweise auf die Expressionismus-Ausstellung 1920 sowie auf den Aufsatz von Paul F. Schmidt aus dem Jahre 1920 und auf das Werkverzeichnis von Hans Maria Wingler, welche beide aber keine weiterführende Provenienzenangaben.

Bezüglich des Einbringers in die Auktion vom Juni 1978 wurde Andrea Jungmann, Managing Director von Sotheby’s in Wien, kontaktiert. In ihrem Antwortschreiben vom 27. Juni 2017 teilte sie der Provenienzforschung mit, dass die betreffenden Akten in London nicht mehr vorhanden seien. Es sei daher nicht mehr feststellbar, wer der Einbringer gewesen ist.¹

D) Berthold Jacoby, Wiesbaden;

De la Espriella

Auf der Rückseite des Gemäldes befindet sich mittig ein Aufkleber „Berthold Jacoby (unleserlich) Wiesbaden“, darunter maschineschrieben „de la Espriella“ und links davon das handgeschriebene Datum „12. 5. 1923“. Oben auf dem Aufkleber ist die Zahl „42“ zu finden.

¹ Unterlagen der Gemeinsamen Provenienzforschung BKA – LMP, Sotheby’s, Managing Director Mag. Andrea Jungmann, an MMag. Dr. Michael Wladika, E-Mail 27. Juni 2017.

Anhand einer Postkarte, die vom Online-Auktionshaus „delcampe“ angeboten wird, konnte der Name identifiziert werden: Bei „Berthold Jacoby, Wiesbaden“ handelt es sich um eine Hamburger Transportfirma mit eben einer Niederlassung in Wiesbaden neben Niederlassungen in Wien, London, Paris und New York.² Das neben dem gedruckten Firmenkleber handschriftlich angebrachte Datum „12. 5. 1923“ könnte das Datum des Transports sein.

Damit rückt der in der unteren Spalte des Firmenaufklebers maschineschriebene Name „de la Espriella“ in den Vordergrund. Hierbei könnte es sich um den Auftraggeber des Transports und somit um den damaligen Eigentümer handeln. Laut der Suchseite „ancestry.com“ gab es jedoch in Deutschland 1923 keine Person mit diesem Namen.

Hingegen konnten auf der Suchseite „genealogy.com“ wesentliche Informationen über die Familie de la Espriella gewonnen werden.³ Demnach lebte der aus Kolumbien stammende Justo de la Espriella gemeinsam mit seiner Frau Ilse, geb. von Bagensky, geb. am 30. August 1898 in Sondershausen, in Wiesbaden in der Sonnenbergerstraße 68. Somit muss es einen Zusammenhang mit dem Wohnort und der Niederlassung der Spedition „Berthold Jacoby“ gegeben haben. Justo und Ilse de la Espriella hatten einen Sohn, den am 20. Jänner 1928 geborenen Justo Bogislav de la Espriella. Nach dem Tod des Vaters lebte Justo Bogislav während der NS-Zeit mit seiner Mutter Ilse unter obiger Adresse in Wiesbaden. In den 1950er Jahren übersiedelten beide nach Kolumbien.

Der Beitrag auf „genealogy.com“ wurde am 5. Jänner 2007 von der Hamburger Kunsthistorikerin Vita von Wedel verfasst. Mit ihr wurde im September 2017 Kontakt aufgenommen, wobei sich herausstellte, dass sie weitschichtig mit der Familie de la Espriella verwandt ist. Diese sei seit dem 19. Jahrhundert im Kaffeegeschäft tätig gewesen. Frau von Wedel hat angeboten, eine Nachricht an die beiden Töchter des verstorbenen Justo Bogislav de la Espriella in Kolumbien weiterzuleiten. Die Töchter wurden gefragt, ob die Familie während der NS-Zeit Verfolgungen ausgesetzt gewesen sei – was Frau von Wedel in Abrede stellte – bzw. wann sie das Kokoschka-Gemälde erworben und wann wieder veräußert hätten bzw. ob Justo Bogislav de la Espriella das Bild 1978 in die Auktion bei Sotheby's eingebracht hatte.

² <https://www.delcampe.net/de/sammlerobjekte/briefmarken/deutschland-briefe-u-dokumente-4/wiesbaden-1923-berthold-jacoby-niederlassung-341439148.html>, abgerufen am 27. Jänner 2017.

³ <http://www.genealogy.com/forum/regional/countries/topics/colombia/1088/>, abgerufen am 14. Juni 2017. Ich danke Herrn Dr. Heinz Schödl für diesen Hinweis.

Trotz mehrerer E-Mails, die an Frau von Wedel mit dem Ersuchen um Weiterleitung an die Töchter gerichtet wurden, haben sich diese bis dato nicht gemeldet.

Wien, am 1. Dezember 2017

MMag. Dr. Michael Wladika